



Gedanken aus der Einleitung von Rabbenu Bachye zu Parashat Wajera
zusammengefasst von Rabbiner Nessanel Wurmser und Dr. Ruth Winkler

In Mishlei 16.15 heißt es:

בְּאוֹר פְּנֵי מֶלֶךְ חַיִּים וּרְצוֹנוֹ בְּעָב מִלְקוֹשׁ.

Im Licht des Angesichtes des Königs ist Leben, und sein Wohlgefallen ist wie eine Wolke des Spätregens.

Am Beginn von Parashat Wajera heißt es:

וַיֵּרָא אֱלֹהֵי ה' בְּאֵלֵי אַבְרָהָם וְהוּא יוֹשֵׁב בְּתַח הָאֵהָל כַּחַם הַיּוֹם.

Und Hashem wurde ihm [= dem Avraham] sichtbar unter den Bäumen Mamres, als er vor der Tür des Zeltes saß, als der Tag heiß war.

Im Pasuk 16.15 von Mishlei lernen wir, dass im „Licht des Angesichts“ eines Königs, Leben ist. – Das meint, wenn das Gesicht des Königs freundlich ist, bringt dies dem Menschen Leben. Der „König“ ist hier natürlich eine Metapher für G-tt. Wenn bereits für einen weltlichen König gilt, dass das „Licht“ seines Angesichts seinem Volk Leben bringt, dann erst recht, wenn G-tt, der König aller Könige, uns wohlgesonnen ist!

Rashi erklärt zu dieser Stelle, dass der Mensch deshalb seinen Weg begradigen muss, um dann vom – metaphorisch gesprochen – freundlichem Gesicht G-ttes zu profitieren. Der Mensch muss sich also auch bewegen, und seinen Teil tun, um würdig für das „Licht“ zu werden.

Rabbenu Bachye bemerkt, dass zwar an dieser Stelle der Wohlgefallen G-ttes, der dem Menschen zuteil wird, mit einem Regen verglichen wird, aber es gibt auch eine Stelle im Buch Mishlei, wo in einem solchen Gleichnis nicht „Regen“, sondern „Tau“ genannt wird. Was ist der Unterschied?

Tau wirkt kurzfristig. Wenn sich an einer Pflanze Tau bildet, dann tut dies der Pflanze unmittelbar gut, der Nutzen liegt in der Gegenwart. Regen hingegen wirkt in der Zukunft – weil es gut geregnet hat, werden später die Pflanzen und ihre Früchte gut gedeihen.

So geht es uns auch mit Gutem, das G-tt uns zuteil werden lässt: Es gibt Situationen, wo der Mensch unmittelbar den Nutzen spürt, den G-tt gab, das ist dann wie der Tau. Aber es kommt auch vor, dass Gutes, das G-tt uns gibt, wie ein Regen kommt – die Wirkung wird erst in der Zukunft Früchte bringen.

Rabbenu Bachye geht in seiner Erklärung noch weiter: Wenn das „Licht des Angesichtes“ des Königs tatsächlich strahlt, ist dies keine alltägliche Situation, sondern ist dies eine Erscheinung der „Shechinah“ (der „g-ttlichen Gegenwart“). Eine solche Erscheinung der Präsenz G-ttes hatte das jüdische Volk nach dem Bau des Mischkan (dem „Stiftszelt“). Die Mühe, dass sie den Mischkan genau nach den Vorgaben und sorgfältig errichteten, führte zu einer Erscheinung von G-ttes „Herrlichkeit“, als es fertig war und in Betrieb genommen wurde. Und so war auch die Erscheinung, die Avraham Avinu hatte, wenn uns am Beginn von Paraschat Wajera erzählt wird, dass Hashem ihm erschien: Aus dem Kontext des Textes wissen wir, dass Avraham soeben seine Brit Milah gemacht hatte. Und nachdem er die Anstrengung auf sich genommen hatte, das Gebot der Beschneidung (in seinem Fall im hohen Alter!) durchzuführen, wurde ihm der Verdienst zuteil, dass G-tt ihm erschien!

Wenn wir Mizwot erfüllen, dann führen wir G-ttes Willen aus. In Pirke Avot 2.4 gibt Rabban Gamliel, Sohn des Rabbi Jehudah haNasi uns dazu den Rat: „Tue G-ttes Willen als wäre es deiner, auf dass Er deinen Willen zu Seinem mache.“

Schabbat Schalom!